

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

wir feiern Allerheiligen, sozusagen der Gedenktag all der Menschen, die bekannte oder unbekannte Heilige sind. Die Kirche feiert diesen Tag als ein Hochfest. Und damit steht dieser Tag in unserem Festkalender auf dem gleichen Rang wie z.B. Weihnachten oder Erscheinung des Herrn.

Das kann einen zunächst stutzig machen und man kann sich fragen, wieso das Gedenken an die Menschen, die wir als Heilige verehren so hoch angesiedelt ist wie Weihnachten. Sind die denn genauso heilig wie Gott selbst? Was hat das eigentlich mit der Heiligkeit auf sich?

Vielleicht könnten wir unser christliches Allerheiligenfest besser verstehen, wenn wir einen Blick auf das Judentum werfen.

In Chorweiler mussten wir unseren Pfarrsaal im Zuge der Sparmaßnahmen veräußern und es gelang uns, ihn an die Synagogengemeinde zu verkaufen. Heute stehen da die katholische Kirche, die evangelische Kirche und eine Synagoge direkt nebeneinander. Bei der Schlüsselübergabe bin ich mit dem Rabbi in ein Gespräch über koscheres Essen und koschere Getränke gekommen. Wir hatten da nämlich ein Problem. Zum Sektempfang hatten wir eingeladen, mussten aber feststellen, dass koscherer Sekt viel zu teuer ist. Kölsch dagegen ist immer kosher und darf auch bedenkenlos vom frommen Juden getrunken werden. Die Antwort des Rabbi auf meine Frage war einfach: Kölsch ist immer kosher, da es das deutsche Reinheitsgebot gibt und für alle in Deutschland produzierten Biere gilt. Bei Wein und Sekt ist das nicht so einfach festzustellen. Unser Messwein ist z.B. auch kosher, weil für den die gleichen Bedingungen gelten: er muß naturvergoren und ohne jegliche Zusatzstoffe sein. Und es kommt noch – historisch – hinzu, dass man sich beim Wein nicht immer darüber im Klaren sein kann, ob er als Götzenopfertrank hergestellt worden ist. Das erinnert stark an den Apostel Paulus, der den jungen Christengemeinden jegliche Speise erlaubte, ihnen aber riet, sich von Götzenopferfleisch fern zu halten. Der Genuß von Fleisch oder Wein, die eigentlich zum Götzenopfer bestimmt waren, hätte von den Heiden als eine Zustimmung zum heidnischen Kult gedeutet werden können. Und genau das wollen diese Gebote ausschließen.

Mittlerweile werden Sie sich sicherlich fragen, was das denn mit Heiligkeit und Allerheiligen zu tun haben soll.

Die Antwort ist relativ einfach. Bei Heiligkeit geht es zunächst um unser Heil. Und koscheres Essen soll unser leibliches Heil sicherstellen. Zuviel koscheres Kölsch fördert sicherlich nicht unser leibliches Heil, aber wenn dann noch zig Zusatzstoffe drin wären (wie in Belgien oder in den USA), dann wäre unser leibliches Heil noch mehr gefährdet. Darum geht es lebensmitteltechnisch gesehen beim Begriff „koscher“. Und wenn uns was nicht geheuer ist, dann sagen wir ja: „Das kommt mir nicht kosher vor“.

Das Judentum kennt vieler solcher Vorschriften, die uns Christen fremd sind und die wir auch manchmal für arg fragwürdig halten. Aber in all diesen Vorschriften geht es darum, dass Gott sich an und in seinem Volk als der „Heilige“ erweisen will. Seine Gebote sind dazu da, dass an und in seinem Volk das Heil aufleuchtet, dass er für alle Menschen bereitet hat. Für den frommen Juden reicht es zum heiligmäßigen Leben, wenn er die Gebote Gottes befolgt – dann wird alles heil.

Bei uns Christen sieht das manchmal ziemlich anders aus. Wir meinen dann, dass man zur „Heiligkeit“ besondere Glanzleistungen vollbringen muss. Heil und Heiligkeit machen wir dann von unseren Leistungen abhängig und gehen ungnädiger mit uns selbst um als Gott.

Nein, Heiligkeit, die fängt im Alltag an. Manchmal mitten in den kleinen Dingen, denen wir gar keine Aufmerksamkeit mehr schenken. Z.B. beim Essen und Trinken. Gerade in unserer Zeit ist die Gesundheit schon unserer Kinder durch ungesunde Ernährungsweise bedroht. Da tut ein Blick auf die jüdischen Vorschriften gut, um zu sehen, dass es selbst beim Essen und Trinken um unser Heil und Gottes Heiligkeit geht. Da können Eltern zu Heiligen werden, wenn sie sich um die gesunde Ernährung ihrer Kinder kümmern. Und wir können uns als Gemeinde als heilig erweisen, wenn wir ihnen dabei helfen – z.B. wenn es in unseren Kindergärten Programme für eine gesunde Ernährung gibt.

Die Heiligkeit Gottes erweist sich aber nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen. Die Sozialgesetzgebung der Thora, also die Gesetze des Mose, ist da vorbildlich. Soziale Missstände aufgrund einer ungerechten Besitzverteilung sind da eigentlich nicht drin. Darum gibt es das „Jubeljahr“. Wenn jemand aus einer sozialen Not heraus, seinen Besitz verkaufen musste, dann fiel dieser verkaufte Besitz nach 49 Jahren wieder zurück an die verkaufende Familie, so dass diese nicht auf ewig verarmte. Die Propheten waren die, die unermüdlich an dieses Ideal erinnerten

Unsere Heiligen, die bekannten und die unbekannt, sind Christen die sich genau für dieses Ideal eingesetzt und manchmal auch ihr Leben dafür gelassen haben.

Der heutige Feiertag erinnert nicht nur an diese Christenmenschen durch die Gottes Heil hautnah spürbar wurde, sondern erinnert uns auch an unseren Auftrag als Christen in unserer Zeit.

In der Tat kann Gottes Heil durch uns heute spürbar werden, z.B. im Engagement für die Flüchtlinge oder für andere Menschen, die an irgendeinem „Unheil“ leiden. Dann würde der Apostel Paulus uns in einem Brief etwa so anreden: „*Paulus ... an die Heiligen in Königswinter, die an Christus Jesus glauben*“. Jedenfalls fängt er die meisten seiner Briefe an die von ihm betreuten Gemeinden so an.

Darauf könnten wir mit koscherem Kölsch, Pils oder auch Alt anstoßen und heute Namenstag feiern. Nicht, weil wir so toll sind, sondern weil wir uns Gottes Heil schenken lassen und das auch weitergeben. Amen.